

# Visionen für eine Wirtschaft 2030

**Der stete technologische und kulturelle Wandel verlangt von Unternehmen nicht nur, agil und vorausschauend zu handeln und gleichzeitig finanzgetriebenen Quartalszielen gerecht zu werden, sondern auch bei der Erreichung der 17 UN Nachhaltigkeitsziele mitzuwirken. Wie geht die Schweizer Wirtschaft damit um? Am Forum ö 2018 stellten sich Expertinnen und Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft dieser Frage und wagten den Blick in die Zukunft: Sie zeigten, welche Veränderungen sie erwarten und wie sie sich darauf vorbereiten.**

Diana Hornung und Sunna Seithel

An der Jahreskonferenz von öbu, dem Verband für nachhaltiges Wirtschaften, diskutierten rund 140 Teilnehmende ihre Visionen für eine Wirtschaft 2030, erläuterten erste konkrete Beiträge zu den UN-Nachhaltigkeitszielen und warfen neue voranbringende Fragen auf – einige Highlights sollen hier zur Inspiration aufgeführt werden.

## Mission Zero – den Kreislaufprozess der Natur als Vorbild nehmen

Geanne van Arkel, Leiterin Nachhaltige Entwicklung bei Interface, präsentierte das ambitionierte Ziel von Interface: Das Unternehmen will bis 2020 alle negativen Auswirkungen auf die Umwelt, die aus der eigenen Geschäftstätigkeit entstehen, vollständig vermeiden. Dies möchte Interface unter anderem erreichen, in dem es Innovationen vorantreibt, Mitarbeitende motiviert, eigene Ideen einzubringen, und KundInnen, LieferantInnen und andere Stakeholder aktiv einbezieht. Inzwischen geht Interface jedoch noch einen Schritt weiter: Unter dem Motto «Climate Take Back» lanciert das Unternehmen Projekte wie «Proof Positive», die erste Teppichfliese mit negativer CO<sub>2</sub>-Bilanz. Interface ahmt mit seinen Produkten die Funktionsweisen der Natur nach, versteht Kohlenstoff nicht nur als Emission, sondern auch als Ressource

und ist damit ein Pionier in der Industrie. Was es dazu braucht? Zuerst einmal eine überzeugende Vision, so van Arkel, sowie den Mut, zu kooperieren und nach Hilfe zu fragen, wenn man nicht weiterkommt. Gewinnen könne man dabei viel: Senkung der Produktionskosten, Reputationssteigerung, motivierte Mitarbeitende, engagierte Stakeholder und Förderung der zukünftigen Belastbarkeit des Unternehmens.

## Vom Massenkonsum zur Kreislaufwirtschaft für die Massen

Interface ist nicht das einzige Unternehmen, das sich hehren Umweltzielen verschrieben hat: Bis 2030 sollen alle IKEA Produkte zu 100 % kreislauffähig sein, das heisst, alle verwendeten Materialien sollen nach Gebrauch wieder vollständig in den Produktionsprozess eingebunden werden können.

Das Engagement von IKEA geht jedoch noch über die eigenen Produktionspro-

zesse hinaus: Lorenz Isler, Sustainability Manager IKEA Schweiz, erklärte, dass sich der Einrichtungskonzern auch verstärkt politisch für die passenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einsetze – und dies auch anderen Unternehmen rate, die sich für eine nachhaltige Wirtschaft engagieren. Es brauche offen kommunizierte Standpunkte der Unternehmen, um etwas zu erreichen, so Isler.

## Digitalisierung und Nachhaltigkeit gehen Hand in Hand

Wird das Potenzial der digitalen Transformation richtig genutzt, so ergeben sich für Unternehmen innovative Geschäftsmodelle, welche die nachhaltige Entwicklung vorantreiben. Dies zeigten uns die Praxisbeispiele gleich mehrerer Unternehmen am diesjährigen Forum ö. Elvira Bieri, Managing Director Switzerland, und Nicola Colombo, Leiter Digicomply, SGS Société Générale de Surveillance, erklärten, wie SGS internationale (Nachhaltigkeits-)Standards für Unternehmen leicht-



Geanne van Arkel, Leiterin Nachhaltige Entwicklung bei Interface EMEA (links), plädiert im Gespräch mit der Moderatorin Sunnie. J. Groeneveld dafür, dass Unternehmen mehr Vertrauen und Zeit in ihre Mitarbeitenden und deren Ideen investieren sollten. Bild: zVg

ter verständlich macht und die Qualität und Effizienz von Wertschöpfungsketten steigern möchte – dies mit Hilfe einer künstlichen Intelligenz, die online zur Verfügung stehende Texte und Abbildungen analysiert sowie mit Kunden agiert.

Um digitale Innovationen geht es auch bei Ricolab, dem Innovationslabor von Ricola. Eva Richterich, Co-Founder und CEO, und Benjamin Gräub, Projekt- und Kommunikationsmanager, präsentierten denn auch unter anderem eine Virtual Reality Brille, die körperlich beeinträchtigten Personen ermöglichen soll, sich in der «Natur» aufzuhalten.

### Die Stadt der Zukunft

Gebäude werden heute oft so gesteuert, als ob wir unser Auto den ganzen Tag laufen lassen würden – so brachte Siegfried Gerlach, CEO Siemens Schweiz, das Problem, aber auch das Potenzial einer effizienten Energienutzung im Gebäude auf den Punkt. Als Vorreiter für digitale Lösungen für Infrastrukturen und Städte arbeitet Siemens mit der Stadt Berlin zusammen: Sogenannte «intelligente Gebäude» sollen dort mit Hilfe der Energie- und Gebäudeautomatisierung, einer dezentralen Energieversorgung basierend auf erneuerbaren Energien und Technologien wie Blockchain bis 2030 20% der CO<sub>2</sub>-Emissionen der Stadt einsparen.

Auch Swisscom setzt unter anderem beim Energieverbrauch von Gebäuden an: Res Witschi und Mélanie Guillebeau, Corporate Responsibility Swisscom, erläuterten den Teilnehmenden wie sich Nachhaltigkeit in Städten fördern und messen lässt, zum Beispiel durch Überwachung und Steuerung des Energieverbrauchs von Gebäuden mit Hilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien oder durch das Einführen des E-Votings zur Steigerung der Wahlbeteiligung.

### Event-Tipp

#### fokuskreislaufwirtschaft – Designprinzipien für die Kreislaufwirtschaft

Wie müssen Produkte für eine optimale Kreislaufwirtschaft beschaffen sein, damit dies für Unternehmen rentabel ist?

28. Juni, Zürich, [www.oebu.ch](http://www.oebu.ch)



Die Teilnehmenden konnten ihre Fragen und Kommentare für die Podiumsdiskussion am Treppengeländer des Kinosaals befestigen.

Bild: zVg

### In kleinen Teams Grosses bewirken

Neben den Grossunternehmen, konnten auch einige innovative Start-ups und Kleinstunternehmen ihre Ideen für eine nachhaltige Wirtschaft 2030 präsentieren:

- Allthings verwandelt Gebäude in digitale Produkte zugunsten transparenter und effizienter Prozesse sowohl für als auch zwischen Besitzern, Mietern, Bauträgern und Investoren.
- RethinkResource findet Wege industriellen Abfall durch Upcycling wieder in den Wertschöpfungsprozess einzugliedern.
- Kompotoi macht aus Ihrem Geschäft ein gutes Geschäft – und verbessert damit die Qualität des Bodens.
- Carbon Delta beschäftigt sich mit der Frage, welchen Einfluss der Klimawandel auf die Rendite von Firmen hat.
- Arbeiten in der Nähe - dafür setzt sich VillageOffice mit Coworking Spaces ein.
- Mit einem Materialmarkt engagiert sich OFFCUT für die kreative Weiterverwendung von Materialien aus Restbeständen und Produktionsüberschüssen.
- Quantis ermittelt mit GeoFootprint den ökologischen Fussabdruck von Naturprodukten.

### Haben Sie Fragen? Ein Ausblick

Professor Dr. Hirschi, Hochschule St. Gallen, meinte tröstend: «Produktivitätsfortschritte in der Automobilindustrie wurden nicht durch Vollautomatisierung erzielt, sondern durch die Neuorganisation von Mensch-Maschinen-Interaktionen». Die Zukunft sei zwar digital, aber Mitarbeitende werde es immer brauchen. So sei die Arbeitslosigkeit denn auch in den Ländern am geringsten, wo

die meisten Roboter eingesetzt werden – dank einer prosperierenden Wirtschaft.

Mit Nora Wilhelm und Oswald König, collaboratio hevetica, gab es einen selbstkritischen Abschluss der Veranstaltung: Wir sind doch alle überzeugt hier, also was fehlt? Die Frage ist wohl eher: wer? Wichtige Zielgruppen, zum Beispiel andere Regionen und Sektoren, müssten stärker miteinbezogen werden. Des Weiteren müssten mehr Experimente gewagt und Fragen gestellt werden – Transformieren, statt auf die Katastrophe warten. Dabei befindet sich die Schweiz in einer einzigartigen Situation: Sie sei klein genug, um den Wechsel zu schaffen. Gross genug, dass es relevant sei. Sie geniesse ein hohes Renommee, aber sei pragmatisch. Zudem lägen der Dialog und die Zusammenarbeit in der Schweizer DNA. Also, welche Frage, welche Idee brennt Ihnen auf der Seele? Ja, Sie sind gemeint! ■

Das Forum ö ist die zukunftsweisende Schweizer Jahreskonferenz im Bereich Wirtschaft und Nachhaltigkeit. Seit 1989 von öbu, dem Verband für nachhaltiges Wirtschaften, organisiert, diskutieren am Forum ö Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft über die Chancen und Herausforderungen einer nachhaltigen Wirtschaft.

Der Verband für  
nachhaltiges Wirtschaften

öbu